



## Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Im Bundesrat fand am Montag die Beratung über die braunschweigische Frage statt; die etwa eine Stunde währte. Da in der letzten Zeit zwischen den einzelnen Bundesstaaten eingehend direkte Verhandlungen gepflogen worden sind, so erübrigt sich eine Kommissions-Beratung des Antrages Preussens, der auf Aufhebung der Regentenschaft in Braunschweig gerichtet war. Der Bundesrat hat einstimmig den preussischen Antrag angenommen. Der Bundesratsbeschluss stellt eine Veränderung der Sach- und Rechtslage fest, die zu der einstimmigen Überzeugung der verbündeten Regierungen geführt habe, daß die Regierung des Prinzen Ernst August in Braunschweig mit den Grundgesetzen der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei.

Gleichzeitig mit dem Bundesrat war auch die außerordentliche Landesversammlung in Braunschweig zusammengetreten. Dort verlas Finanzminister Madkau eine Ansprache, in der es u. a. hieß: Die Erwartung dieses hochbedeutungsvollen Beschlusses hat die Einberufung dieses außerordentlichen Landtages veranlaßt. Erfüllt von hoher Freude und Heilbewegte stehen wir somit nach 28jähriger Wirksamkeit des Regentenschaftsgesetzes unmittelbar vor der Thronbesteigung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. Es muß dem lebenden Minister vorbehalten bleiben, in der nächsten Sitzung die einschlägigen Vorgänge, soweit solches zurzeit möglich ist, darzulegen und zu würdigen. Schon heute ist aber hervorzuheben, daß die Landesregierung in formeller und sachlicher Übereinstimmung mit dem Standpunkte Seiner Königl. Hoheit es für angezeigt erachtet, die Regelung der landesfürstlichen Rechte in Höhe der jetzigen Besätze des erlauchten Regenten durch die dem Ausschusse der Landesversammlung bereits zugewandene Vorlage noch vor dem Regierungsantritt Seiner Königl. Hoheit herbeizuführen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Hofkapelle in der Göttinger wird am 30. d. Mts. beginnen. Außer dem Kaiser wird auch der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand daran teilnehmen.

\* Zu dem Besuch, den Kaiser Wilhelm auf der Rückfahrt von Konopischt in Schönbrunn dem Kaiser Franz Joseph abgestattet hat, schreibt die halbamtliche Nordd. Allgem. Ztg.: „Die Anwesenheit Kaiser Wilhelms auf österreichischem Boden hat in der Presse unserer Bundesgenossen lebhafteste Kundgebungen für das zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehende Freundschaftsverhältnis und für den während der Balkankriege neu bewährten Dreibund hervorgerufen. Diese Stimmen finden bei uns freudigsten Wiederhall, verbunden mit warmem Dank für die unserm Kaiser in Österreich von neuem erwiesene Gastfreundschaft.“

\* Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, wird demnächst die Führung der 3. Eskadron des Husaren-Regiments von Biele abgeben. Mit dem Tode der Thronbesteigung wird er gemäß der Militärkonvention zum Obersten befördert. Als Landesherzog wird er zugleich Chef der braunschweigischen Truppenteile, des Infanterie-Regiments Nr. 22 und der 17. Husaren. — Die Verwaltungsbefugnisse und Regimenter in Braunschweig sind verständig worden, daß der Einzug des Herzogs Ernst August auf den 5. November festgesetzt worden ist. Der Herzog, Regent und die Herzogin Elisabeth werden am 31. Oktober das Herzogtum Braunschweig verlassen und zum dauernden Aufenthalt nach Willgrad überfeln.

\* Entgegen allen andern Gerüchten wird die bairische Regierung ihre Vorschläge in der Regentenschaftsfrage dem Landtage

bereits Mitte nächster Woche zugehen lassen. Die Beratungen des Landtages über die Frage dürften dann in drei bis vier Wochen erfolgen. — In einer Notiz der halbamtlichen Nordd. Allgem. Ztg. wird darauf hingewiesen, daß die Lösung der Regentenschaftsfrage in weiten Kreisen als Bedürfnis empfunden werde und daß es sich nur noch um die staatsrechtlichen Grundlagen einer Regierungsänderung handelt.

\* Der Diskont der Reichsbank ist von 6 Prozent auf 5 1/2 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren von 7 auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt worden. — Der Reichsbankdiskont war seit dem 14. November vorigen Jahres unverändert 6 Prozent. Seit dem Jahre 1882 ist es jetzt das erste Mal, daß die Reichsbank ihren Diskont im letzten Quartal des Jahres herabsetzt.

\* Eine entscheidende Landtagswahlwahl hat am 30. d. Mts. in Baden stattgefunden. Die sozialdemokratische Kandidat, Redakteur Pfleger, Stuttgart wurde mit 6648 Stimmen gegen den nationalliberalen, Stadtpfarrer Lamparter, gewählt, der 4182 Stimmen erhielt. Die Stärke der Fraktionen in der Zweiten Kammer ist nunmehr endgültig folgende: Zentrum 25, Bund der Landwirte und Konservative 20, Volkspartei 19, Sozialdemokraten 17, Nationalliberale 11. Die Rechte hat somit 45, die Linke 47 Sitze in der Zweiten Kammer.

\* Für die am 30. d. Mts. in Baden stattfindenden Stichwahlen ist zwischen den Nationalliberalen, den Fortschrittler und Sozialdemokraten ein Abkommen geschlossen worden. Damit ist der sogenannte Großblock für die Stichwahlen in Baden wieder abgeschlossen.

### Österreich-Ungarn.

\* Wie aus Wien berichtet wird, wird noch im Laufe dieses Herbstes König Georg von England als Gast des Erzherzogs Thronfolgers Franz Ferdinand in Konopischt, wo dieser Tage Kaiser Wilhelm weilte, eintreffen.

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag eingebracht, der die Schaffung eines österreichischen Radiummonopols verlangt. Es wird in dem Antrag darauf verwiesen, daß Österreich bezüglich der Radiumgewinnung konkurrenzlos dastehe, und daß es Belästigung im Handel mit Radium erreichen könnte. Der Antrag verlangt, daß die Regierung alle Fundstellen von radiumhaltigen Gestein aufkaufen und sofort einen Gesehtswurf einbringen wird, der die Radiumgewinnung als Staatsmonopol sichert.

### Frankreich.

\* Der angeführte Vertrag über die verbotenen Luftzonen wird in den nächsten Tagen erscheinen. Danach wird in einem Umkreise von zehn Kilometer oberhalb aller Befestigungswerke sowie oberhalb aller Übungsplätze des Landheeres und der Kriegsschiffe das Fliegen verboten werden.

\* Zur Dedang des Budget-Verhältnisses von 850 Millionen werden in Frankreich u. a. eine Kapitalrenten- und eine Steuer auf ausländische Wertpapiere vorgeschlagen.

### Italien.

\* Der Sonntag, an dem die ersten allgemeinen Wahlen auf Grund des erweiterten Wahlrechtes stattfinden, nahm im ganzen Lande, besonders aber in Rom, wo durch das neue Gesetz die Zahl der Wahlberechtigten von 29000 auf 108000 gestiegen ist, einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Soweit sich zunächst übersehen läßt, haben die Nationalisten und gemäßigten Sozialisten (Reformsozialisten) die meisten Erfolge aufzuweisen.

### Spanien.

\* Nachdem der Senat dem Ministerium Romanones mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen das Mißtrauen ausgesprochen hatte, legte Romanones mit dem gesamten Kabinett die Ämter nieder. Der König hat den ehemaligen Kammerpräsidenten Dato (sonst) mit der Reorganisation des Ministeriums betraut. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß diese Lösung der Ministerkrise nur eine vorläufige ist, und daß in kurzer Zeit der

ehemalige Republikaner Alvarez trotz mannigfacher Anfeindungen die Kabinettsbildung übernehmen wird.

### Portugal.

\* Unbestimmte Gerüchte besagen, daß es in Lissabon abermals zu einem Zusammenstoß zwischen den Truppen und Aufständischen gekommen sei. Merkwürdigerweise ist der Telegraph von Lissabon wieder einmal vollständig schweigsam.

### Balkanstaaten.

\* In verschiedenen Zeitungsnachrichten der letzten Tage wurde neuerdings der Wiederauftritt der Londoner Votivkonferenz für die nächste Zeit angekündigt. Demgegenüber wird in London diplomatischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Votivkonferenz mit dem im Sommer erfolgten Abschluß ihrer Arbeiten ihre Aufgabe beendet hat. Die abermalige Veranstaltung einer Votivkonferenz wird auch nicht in Erwägung gezogen. Diese Meldung in ihrer Knappheit muß außerordentlich überraschen; denn vor allem ist noch immer nicht die Lösung der albanischen Frage, die doch Aufgabe der Londoner Votivkonferenz sein sollte, erfolgt.

\* Die serbischen Truppen haben am 25. d. Mts. das Gebiet des selbständigen Albaniens verlassen, nachdem von Österreich eine Verlängerung der vor acht Tagen gestellten Frist unbedingt abgelehnt worden war.

### Amerika.

\* Allem Anschein nach sind die Wahlen in Mexiko infolge der vielfachen, teils freiwilligen, teils erzwungenen Stimmenthaltungen ergebnislos verlaufen, und Suertas Präsidentschaft wird also fortbauern.

## Pegoud, der Luftakrobat.

### Zwei Aufstiege. Unerhörte Leistungen.

Rum ist Pegoud, den man nicht mit Unrecht den Überwinder der Luft nennt, auch in Berlin gewesen. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat er an zwei Tagen sein Können bewiesen, hat gezeigt, daß ihm die Luft ein vertrautes Element ist, wie das feste Land und das Wasser. Dieser Mann ist in der Tat der König einer neuen Zeit, die jetzt für die Flugtechnik anbricht.

### Wassereinsatz in Johannisthal.

An beiden Tagen machte sich ein großer Teil der Bevölkerung Berlins schon sehr früh auf, um Zeugen des eigenartigen, interessanten Schauspielers zu sein. Ein farbenprächtiges, lebhaftes gesellschaftliches Bild, ähnlich dem der großen Tage auf den Rennbahnen, entwickelte sich auf den Plätzen vor den Tribünen. Offiziere aller Truppengattungen und namentlich die Fliegeroffiziere in großer Zahl gaben dem wechselläufigen Leben und Treiben noch eine besondere Note. Auf der Tribüne des kaiserlichen Aeroklubs sah man u. a. den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen Paul Friedrich von Mecklenburg und Gefolge, den Prinzen Heinrich von Reuß. Mit dem Namen der hohen und höchsten Aristokratie, die hier anwesend war, könnte man ganze Seiten füllen.

### Der Wunderflug.

Büchlich zur festgesetzten Stunde besaigt der kleine Franzose, an dem jede Muskelzuckung, jedes Augenblinzeln Energie ist, seinen Apparat. Langsam fährt er durch die Luft und umkreist den Platz. Die Menschenmenge ist totensstill. Möglich ein vielstimmiger Schrei. Der Flieger hat sich ganz auf die Seite gelegt, die Tragflächen ragen senkrecht in die Luft! Und Pegoud fliegt nicht. Senkrecht auf die Seite gestellt liegt er etwa zwei Minuten dahin. Des Publikums hat sich eine beispiellose, eine fieberhafte Erregung bemächtigt, und während es in dem einen Schrei seinen Schreien kundgegeben hat, deutet seine lautlose Stille jetzt das ungeheure Staunen an.

Da stellt Pegoud seinen Apparat ganz steil auf, und in kleinen Spiralen windet er sich zu einer Höhe empor, daß man ihn nur wie einen kleinen Punkt sieht, einen kleinen glühenden Stern. Immer höher und immer höher. Und da erwidert wieder dieser furchtbare Schrei, der die Herzengänge der

Menge verrät. Und dann wieder diese Totenstille: in tausend Metern Höhe stellt Pegoud seinen Apparat auf den Kopf und taucht nur Sekunden. Aber die Sekunden währen lange genug, um den erstarrten Zuschauer sich fragen zu lassen: Kann er diesen Sturz aushalten? Und gleich darauf jubelt man im Innern: Ja, er kann! Er hat es geschafft! Denn nach dem furchterlichsten Sturz hat er den Apparat angehalten — schneller als man ein Automobil anhält — und nun fährt er wieder davon, als ob nichts gewesen wäre. Das Publikum schreit. Es ist erschüttert. Was kann der Mann da oben noch mehr machen? Aber Pegoud läßt seine Zeit zur Überlegung. Mit starrem Entsetzen sieht man, wie der Apparat sich aufrichtet und nach rückwärts überlagert und nun verkehrt dahingeleitet, daß die Flügel nach oben gerichtet sind. Und Pegoud winkt mit der Hand herab. Da löst sich die ungeheure Spannungstosender Beifall bricht los, die Tausende flüchten begeistert in die Hände und donnernde Jubelstöße folgen zu dem Flieger empor. Und doch ist seine Kunst noch nicht am Ende. Er richtet sich auf, steigt wieder etwas höher und schlägt nun nach rückwärts einen Bogenbaum. Dann einen nach vorn und wieder einen nach rückwärts und sofort sechs bis siebenmal. Da fährt die „Gonia“, die in Potsdam zu einem Passagierflug aufgestiegen war, in langem Fahrt vorüber, und ihre Insassen können aus nächster Nähe beobachten, welches Luftproblem hier gelöst worden ist. Das Publikum — so überaus es ist — hat seine Ruhe wiedergefunden. Das „Wunder“, das es erblickt hat, hat sich so leicht vollzogen, als ob es gar nicht anders sein könnte. Nicht lange, dann steigt der Flieger in die Höhe, und wieder zeigt er, daß der Flieger alles wagen darf, wenn er Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrt und Herr seiner Maschine ist. Ein Flieger war jetzt sogar aufgestiegen, um Pegoud zu kontrollieren. Mit orkanartigem Beifall wird Pegoud bei seiner zweiten Landung empfangen. Nur langsam verläßt die Menge den Flugplatz. Alle standen unter dem Eindruck: der kleine Franzose hat Ungeheures geleistet, er hat eine neue Zeit für das Wunder der Flugmaschine angebahnt. . . .

## Der neue Krupp-Prozess.

Der als Zeuge vernommene Untersuchungsrichter Megele behauptet, daß Brand in der Voruntersuchung ein widerspruchsfreies und lückenloses Geständnis abgelegt habe, er sei niemals verwirrt oder schwankend gewesen. Die dann aufgerufenen ehemaligen Zeugenteams, die in dem Prozeß vor dem Bezirgsgericht perurteilt worden sind, machen dieselben Angaben wie damals. Sie beharren dabei, daß sie Brand die Mittelungen nur aus Freundschaft gemacht hätten, und weil sie glaubten, der Heeresverwaltung zu nützen, da Krupp u. a. die Preise erhöhte, sondern immer herabsetzte. Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt das Gericht nach längerer Beratung: Die vernommenen Zeugenzeugen bleiben unbedeutend, da sie wenigstens bei einer der zum Gegenstand der Anklage gemachten Straftaten der Teilnahme verdächtig sind und zwischen diesen Taten ein innerer Zusammenhang besteht.

In der fortgesetzten Verhandlung des Krupp-Prozesses erhebt am 4. Verhandlungstage das gesamte Krupp-Direktorium vor Gericht. Als erster Zeuge wird Geheimrat Finanzrat Degenberg vernommen, der seit dem Jahre 1909 der Vorsitzende des Direktoriums der Firma Krupp ist. Der Vorsitzende wünscht von ihm Mitteilung darüber, was für die geordnete und einwandfreie Verichterhaltung des Berliner Bureau's verantwortlich sei, und will zu diesem Zwecke von dem Zeugen über die Organisation des Verwaltungsdienstes bei der Firma Krupp hören. Der Zeuge erklärt, er habe von den Korruptionen nichts gewußt. Ihm sei dann im August 1912 gesagt worden, Brand's Verichterhaltung sei nicht wichtig, und er habe deshalb beschlossen, Brand aus Berlin abzurufen. Herr v. Megele, der Hauptzeuge in dem jetzigen Prozeß, habe sich eines argen Vertrauensbruches schuldig gemacht, und das Direktorium habe darum keine sofortige Entlassung beschließen. Es kommt dann zwischen dem Zeugen und dem Oberstaatsanwalt zu erregten Auseinandersetzungen über die Schweigepflicht der mittleren Beamten.

## Der Kurier des Kaisers.

21) Roman von C. F. G. Schwenning.

„In der Nische eines Fensters“, fuhr die Fürstin Nabratine fort, „neben dem das Porträt des Baren Fedor Iwanowitsch hängt, habe ich meinen Fächer zurückgelassen. Er ist mir zu kostbar, um ihn dort oben forschen zu lassen, ist er in einer Stunde unauffindbar verschwunden. Ich kenne die Dienerschaft in diesem Palais. Etwas sind ehrlicher als sie. Bitte, bemühen Sie sich hinüber und bringen Sie mir den Fächer zurück!“

Sollameta verneigte sich und verließ den Salon ihrer Herrin. Bekommenen Dergens eilte sie über Treppen und durch Korridore jenem Teil des weiten Palais zu, den seit kurzer Zeit Großfürst Sergej mit seiner Gemahlin bewohnte. Er sah sie nicht sicher mehr in seinem eigenen Palais und hatte seine Hofhaltung bisher, hinter die schützenden Mauern des Kreml, verlegt.

Angstlich — mit klopfendem Herzen — betrat sie den Brunnenraum. Jetzt war sie in nächster Nähe des Großfürsten und zu ihren Ohren war so manches gedrungen, was ihre reine Seele mit Abscheu und Widerwillen erfüllte. Die Großfürstin allerdings war die Güte, das Mitleid, die edle Würde selbst — alle verhehrt sie und keine Hand würde sich in Hugland gegen sie erheben. Selbst der gehasste Großfürst war sicher, wenn er in ihrer Nähe wollte.

Aber dieser selbst! Ausschweifendste Gemüthsart war der Hauptzug seines Charakters.

Sodann und brutaler Egoismus gefielen sich dem bei. Und das Auge des Mächtigen hatte schon zu wiederholten Malen auf ihrem Anblick geruht, mit einem Ausdruck, der ihr das Blut heiß in die Wangen jagte und sie zittern machte.

Schnell trieb es sie zurück, nachdem sie den Fächer gefunden. So eilig als möglich wollte sie diesen Teil des Palais wieder verlassen. Möglich stockte ihr Fuß. War sie beim Verlassen des Brunnenraumes fehlgegangen? Anhalt der breiten Galerie, durch welche sie in den Bladimir-Saal gekommen, öffnete sich ein schmaler schwaach erhellter Korridor vor ihr. Und keiner der betretenen Diener war zu sehen, den sie hätte fragen können.

Angstvoll blieb sie stehen. Wo war sie? Da öffnete sich zur Rechten eine der Flügeltüren. Ein hochgewachsener Mann in der Uniform der kaiserlichen Oberstallgarde, die Brust mit Ordensbändern bedeckt, trat heraus und wandte der am Boden wie Festgewurzeln das schmale Gesicht mit den kalten Augen zu, die jetzt prägend und forschend in einem begehrlischen Deuten auf ihrem zarten Gesicht ruhten.

Der Großfürst. Sie wollte fliehen und konnte nicht. Die gebannt von des Mächtigen Blick, der sie wie mit seinen Schlingen umfaßt hielt, fand sie wortlos, atemlos vor ihm. Jede Fähigkeit, zu denken, verging ihr.

„Ah, Mademoiselle!“ Der Großfürst trat näher. „Sind meine Wünsche so mächtig, daß sie Sie aus der Ferne herbeizuziehen vermögen?“

Sie verstand kaum den Sinn dieser

französisch gesprochenen Worte, die an ihr Ohr schlugen.

„Ich sah Sie schon oftmals in der Begleitung der Fürstin Nabratine!“ fuhr der Großfürst fort. „Sie sind zu reizend, Mademoiselle, um in dem Dienst einer Fürstin Nabratine zu stehen. Unter dieser Stirn müssen sich andere Gedanken bergen, als die alltäglichen eines nützlichen, langweiligen Dieners.“

Er stand dicht neben ihr und hielt ihre Hände mit leidenschaftlichem Griff in den seinen.

Stitternd, gleich einem Vögeln vor einer sprungbereiten Kage lehnte sie sich an die Wand. Ihre Kehle war ihr gleichsam aus Furcht zugeschnürt.

Hätten nicht Mademoiselle den Ehrgeiz, selbst eine Stellung, wie die Fürstin Nabratine, bei meiner Gemahlin zu erlangen?“

Fester umschloß seine Finger ihre Hände. Einen leisen Schmerzenslaut ließ sie aus.

„D — Verzeihung — tausendmal Verzeihung, Mademoiselle.“ Der Großfürst beugte galant seinen Kopf und küßte die ihm überlassene Hand. Dabei entdeckte er, daß ihre Hände keinen Schweiß trugen. — Einer sofortigen Eingebung folgend, löste er einen kostbaren Brillantring mit dem geheimen Siegelwappen seiner Familie in der Mitte, von seinem Ringfinger und zog ihn auf ihren Finger. — Es verursachte ihr einen neuen Schmerz, da der Großfürst außerordentlich zarte Finger besaß und der Ring sich nur schwer über ihren Finger streifen ließ.

Schwer atmend stand sie vor ihm. Dieser Ring, Mademoiselle, ist ebensoviel

wert, wie mein Ferson. Er regiert Rußland und jede Behörde gehorcht seinem Befehl. Er kann Sie gegen jeden schützen. Nur der Zar besitzt den gleichen Ring wie ich. Sie können daraus ersehen, Mademoiselle, welchen großen Wert ich auf Ihre Huneigung lege. Ja —

Er schloß, vom Ende des Korridors hallten schwere Tritte.

Mit einer Verwünschung zog der Großfürst den Arm zurück, den er jetzt um Jellaweta schlingen wollte und stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf. Aber er ließ von ihr ab und trat in die Tür seines Gemaches zurück. Ein Offizier der Sicherheitswache tauchte, von drei Mann gefolgt, am Ende des Korridors auf. Dastig hob Jellaweta, mit der Schnelligkeit eines gehetzten Rehens, über Korridore und die Treppen hinab, bis sie vor dem Salon der Fürstin Nabratine wieder anlangte und mit trübendem Atem, alle zeremoniellen Formen verlassend, deren Tür öffnete.

Die alte Fürstin wendete unmutig den Kopf bei dem lauten Öffnen der Türe.

„Jellaweta, Gorum!“ — rief sie mit zornendem Blick. — „welche Manieren!“

„Verzeihung, Durchlaucht, ich fürchtete mich —“ antwortete das junge Mädchen und verbogerte sich.

„Haben Sie den Fächer gefunden?“

„Sehr wohl, Durchlaucht.“

„Bitte, geben Sie ihn mir.“

Jellaweta trat zu der sitzenden Fürstin und überreichte ihr den kostbaren Fächer. — In ihrer Aufregung hatte sie völlig das Vorhandensein des großfürstlichen Ringes an ihrer Hand vergessen.

macht  
namen  
sind, na  
17. Ko  
angefah  
fährt -  
18. und  
weiteru  
schmitt  
Jahrest  
gehört  
Verkau  
Linie d  
aus die  
neue be  
bestra  
ber  
auf die  
höchste  
helt so  
Aufschl  
Aufgabe  
der mo  
Prinze  
Lautre  
Mittels  
„Glaub  
V  
Eit  
nach,  
hof Ba  
sonens  
Potsdam  
mit fo  
des  
S e h  
legten.  
D a s i  
D a m i  
D i s t i  
zu Hill  
dem F  
sehn W  
zur G  
Tol  
Bollen  
tages i  
sichtl  
gestorb  
und N  
Alter r  
Rei  
schwo  
einen  
vereind  
schöff  
Ansch  
dieses  
haupte  
Abid  
Wann  
aneseh  
Eine ei  
in ato  
bepros  
nehmer  
der De  
zu über  
menur  
drama  
kömte.  
Deren  
mannf  
Tages  
Grupp  
wirdte  
den Fi  
Säbel  
Bauf  
Seldem  
haben.  
beiden  
schäfer  
bei den  
schäfer  
Leipzig  
drama  
Wargel  
benerli  
G  
war  
und  
Fürst  
„W  
King  
W  
auf de  
wunde  
Ihre F  
Großf  
J  
Ihre f  
Ihre f  
Lodm  
der F  
Klang  
„B  
um be  
nicht.  
Sie —  
G  
und B  
No  
Wäb  
leeren  
einem  
vor m  
W  
Fürst  
läßt  
„H  
in de  
farber  
Diam  
mit r  
verlor



# Gasthof zum Hirsch.

Freitag, den 31. Oktober (Reformationsfest)

## öffentliche BALLMUSIK

Dierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

**Sonntag und Montag!**  
Wo geh'n wir hin?

Alle in den **Gasthof Cunnersdorf**  
zur **Kirmes!**

**Gasthof zum treuen Hund, Seilersdorf.**  
Sonntag und Montag, den 2. und 3. November

## Grosse Kirmesfeier

An beiden Tagen  
**starkbesetzte Ballmusik.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichen Besuche freundlichst ein  
**Hermann Walther.**

**Gasthof zu Grünberg-Diensdorf.**  
Sonntag und Montag, den 2. und 3. November

## Große Kirmes-Feier

Am Kirmes-Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik.**  
Für gute Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und steht zahlreichen Besuch entgegen

Karl Schmiedtgen.

**Gasthof zu Grünberg.**  
Sonntag und Montag, den 2. und 3. November

## Große Kirmes-Feier

An beiden Tagen

**starkbesetzte BALLMUSIK.**  
Mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Edgar Beck.

Ein zweites jüngeres  
**Hausmädchen**

wird für baldigt gesucht.  
**Frau Dr. Stolzenburg.**

Montag trifft auf Station Morsdorf ein Waggon gute mehrlreie

**Speisekartoffeln**

ein.  
a Bentner 2 Mark.  
**Max Herrich.**

**Spielkarten**

empfiehlt  
**Hermann Nühle, Buchhandlung.**

Eine  
**Damenuhr**

ist von der Cunnersdorfer Straße bis zum Bahnhof Cunnersdorf verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dts. Blattes.

**Kirchennachrichten.**  
Ottendorf-Okrilla.

Freitag, den 31. Oktober (Reformationsfest.)  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Gustav Adolf-Verein  
Motette für dreistimmigen Kinderchor:  
Dein Wort, o Herr, ist unsres Lebens Licht.

Weddingen.  
Vorm. 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Großdittmannsdorf.  
Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.

## Ferkel

## Speise-

## Kartoffeln

## Weißkraut

verkauft

## Rittergut Wachau.

## Verloren!

Eine Herrenuhr ist am Dienstag früh von Großdittmannsdorf auf der sog. Glasstraße bis zu meinem Busche verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

**Alwin Hoyer, Gutbesitzer**  
Großdittmannsdorf.

## Speise-Kartoffeln

## Futter-Kartoffeln

verkauft

## Rittergut Grünberg.



**Gasthof zum „Schwarzen Roß.“**  
Freitag, den 31. Oktober 1913, (Reformationsfest)

## Buckelhannes

Eine Tragödie aus den Bergen. Ein Lebens- und Leidensweg eines armen Hütetungen.  
**Ausserdem ein gut gewähltes Programm!**

Nachm. 1/4 Uhr  
Abends 8 Uhr

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein  
**Gustav Röderig.**

**Zu der Abendvorstellung**  
haben Kinder **keinen Zutritt.**

**Gasthof z. 3 Linden Geifersdorf.**  
Sonntag, den 2. und Montag, den 3. November

## Große Kirmes-Feier

An beiden Tagen

**starkbesetzte BALLMUSIK.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein  
**Ernst Trepte.**

Am 1. November beginnen

meine berühmten

## Gelegenheitskäufe:

Seidene Damen-Blusen	M. 5.— 3.— 1.95
Weisse Damen-Blusen	" 5.— 3.— 0.95
Wollne Damen-Blusen	" 5.— 3.— 0.95
Velourbarchent-Blusen	" 3.— 2.— 0.95
Kostüm-Röcke	" 5.— 4.— 1.95
Damen-Jacketts	" 5.— 3.— 0.95
Damen-Mäntel	" 15.— 12.— 9.—
Kinder-Jacketts	" 5.— 3.— 0.95
Lammfell- und Astrachan-Jacken	" 5.— 3.— 0.95
Unter-Röcke	" 5.— 3.— 0.95
Flanell-Röcke, Rockrest	" 4.50 3.— 1.95
Kostüm-Rock-Reste Rock	" 5.— 3.50 1.95
Kinder-Kleider-Reste	" 3.— 1.50 0.75
Puppen-Kleider-Reste	" 1.50 0.75 0.15
Seidenstoff-Reste 1/2 bis 3 m	" 3.75 1.50 0.75
Blusenstoff-Reste, Bluse	" 3.— 1.50 0.95
Velourbarchent-Reste, 2 Mtr. für	M. 0.95
Cheviot für Kleider Mtr.	" 0.95
Sammt-Reste, fehlerhaft, Mtr. anstatt M. 3.50	" 1.75
Seidene Kopf-Chals	M. 5.— 3.— 0.95
Wollene Kopf-Chals	" 2.— 0.95
Wollne Damen-Hauben	" 3.— 2.— 0.95
Wollne Kinder-Hauben, 2 Stück für	M. 0.95
Bessere Kinder-Hauben, Stück	M. 2.— 0.95
Herren- und Knaben-Aermel-Westen	M. 1.95
Prima Hosenträger	" 0.95
Taschentücher, 1/2 Dtz.	" 0.65
Taschentücher m. gestickt Buchstaben, 1/2 Dtz.	" 0.95
Cravatten, 2 St. oder 3 St. oder 6 St.	" 0.95
Damen Gürtel 1 St. oder 2 St.	" 0.95
20 m wollne Velourschutzbord für	" 0.95
3 m 6 cm br. leinene Klöppelspitze o. Einsatz	" 0.95
Tüllspitzen-Reste 1 bis 2 m für	" 0.95
Seidenbänder 2 m oder 4 m oder 6 m für	" 0.95
Fertige Kinderkleidchen	" 0.95
Bestes Westphälisches Hemdentuch, 10 m	4.50
Weiss Hemdenbarchent, 10 m	M. 6.50 4.50
Handtücher, 3 Stück	" 0.95 0.60
Weiss leinene Gerstenkornhandtücher 3 St.	1.95
Weisse Tischtücher	M. 0.95
Weisse Kinder-Betttücher, St.	M. 0.50 1.—
Bettdamast, Deckbettbreite, m	M. 0.95
Stangenlein, Deckbettbreite, m	" 0.95
Grosser Posten Schürzen	" 1.25 0.95
Bunte Gardinen-Reste 2 bis 10 m	M. 0.50 0.40 0.30
Weisse Gardinen-Reste 1 bis 10 m	" 0.75 0.60 0.18
Tischdecken, waschecht	" 2.75 1.50 0.95
Tuch Tischdecken	" 6.— 5.— 3.25
Plüsch-Teppiche	" 25.— 18.— 12.—
Linoleum-Teppiche	" 10.— 7.50 4.50
Linoleum-Reste 2 m br. 2-7 m lg. Mtr.	M. 2.95
Linoleum-Läufer-Reste 2-5 m lg.M. 2.50	1.95 1.50 0.95
Cocosläufer, Mtr	M. 1.50 0.95

**Guido Wünsche, Radeberg.**

